



Reutlinger Theologische Studien

Herausgegeben von von Achim Härtner,
Michael Nausner und Christoph Raedel
in Verbindung mit dem
Theologischen Seminar Reutlingen
und der Evangelisch-methodistischen Kirche
in Deutschland

Band 3

Manfred Marquardt

Praxis und Prinzipien der Sozialethik
John Wesleys

3., überarbeitete Auflage

Edition  Ruprecht

Inh. Dr. Reinhilde Ruprecht e.K.

Umschlagabbildung © Iva Villi (Dreamstime.com)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

3., überarbeitete Auflage 2008

© Edition Ruprecht Inh. Dr. R. Ruprecht e.K., Postfach 17 16, 37007 Göttingen – 2008
www.edition-ruprecht.de

© 1. und 2. Auflage Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen – 1977 und 1986

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags. Diese ist auch erforderlich bei einer Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke nach § 52a UrhG.

Layout und Satz: mm interaktiv, Dortmund

Druck: buch bücher dd ag, Birkach

Umschlaggestaltung: klartext GmbH, Göttingen

ISBN: 978-3-7675-7076-4

Vorwort

Dieses Buch über die wechselseitigen Beziehungen zwischen John Wesleys theologisch-sozialethischen Reflexionen und der Durchführung seiner zahlreichen sozialen Projekte und Initiativen wurde seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1977 in mehrere Sprachen (englisch, koreanisch, tschechisch) übersetzt und hat sich vor allem im englischsprachigen Bereich als Longseller etabliert. Nachdem die 2., durchgesehene Auflage (1986) seit einigen Jahren vergriffen war, hat die Studiengemeinschaft für Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche eine dritte Auflage angeregt und mit einem namhaften Zuschuss unterstützt. Der Studiengemeinschaft und den Herausgebern der Reutlinger Theologischen Studien danke ich für ihre Unterstützung, der Edition Ruprecht für die Aufnahme in ihr Verlagsprogramm.

Die Überarbeitung der Auflage bezieht sich vor allem auf die Berücksichtigung neuerer Literatur. Die wichtigsten Titel sind in englischer Sprache erschienen und nur zu einem kleinen Teil ins Deutsche übersetzt worden. Ein weiterer, wichtiger Grund für die Überarbeitung war das Erscheinen einer kritischen Gesamtausgabe der Werke John Wesleys. Sie wurde zwar schon 1975 mit dem Erscheinen des ersten Bandes (Band 11: *The Appeals to Men of Reason and Religion and Certain Related Letters*) unter dem Gesamttitel „*The Oxford Edition of Wesley's Works*“ von der Oxford University Press begonnen, aus wirtschaftlichen Gründen aber nicht fortgesetzt. Ein bereits 1960 von vier nordamerikanischen Universitäten berufenes international und ökumenisch besetztes Herausgeber-Komitee bereitete die umfassende und kritische Edition aller Werke Wesleys von 1733 bis 1791 vor und übernahm 1983 das in Oxford begonnene Projekt in Zusammenarbeit mit Abingdon Press, Nashville, und mit Frank Baker als Hauptherausgeber. Von 1984 bis 1987 sind die vier Bände der *Predigten Wesley* unter der editorischen Leitung von Albert Outler, bis heute (Februar 2008) weitere zwölf Bände erschienen.

Die Zitate aus Wesleys Schriften werden, soweit möglich, nach der neuen wissenschaftlichen Ausgabe („*The Works of John Wesley*“, abgekürzt WJW) belegt, die Nachweise aus der 2. Auflage bleiben aber in Klammern erhalten. Die Literaturliste ist aktualisiert, ein Stichwort- und Namensverzeichnis erleichtert das gezielte Arbeiten mit diesem Buch, das nicht nur historische Informationen vermitteln, sondern auch zur Wahrnehmung ethischer Verantwortung anregen und anleiten möchte.

Inhalt

Vorwort 5

Inhalt 6

Einleitung 10

A DIE HAUPTGEBIETE DER SOZIALEN PRAXIS WESLEYS..... 12

1 Die soziale Arbeit der Oxforder Früh-Methodisten 13

1.1 Das Elend der unteren Schichten des Volkes..... 13

1.2 Christliche Philanthropie 17

1.3 Die soziale Aktivität der Oxforder Früh-Methodisten..... 18

1.3.1 Die praktische Sozialarbeit der Club-Mitglieder 19

1.3.2 Die religiöse Motivation für die Sozialarbeit..... 20

**2 Die Armenhilfe Wesleys und der methodistischen
Gemeinschaften 25**

2.1 Die praktischen Maßnahmen zur Armenhilfe 25

2.2 Die veränderte Einstellung zu den Armen..... 29

2.2.1 Die Analyse der Ursachen der Armut 30

2.2.2 Die Betätigung uneingeschränkter Nächstenliebe 33

2.3 Die methodistischen Gemeinschaften als
soziale Bewährungsfelder 35

3 John Wesleys Beitrag zur Wirtschaftsethik 38

3.1 Die ökonomische Verantwortung des Einzelnen 38

3.1.1 Das Streben nach finanziellem Gewinn..... 38

3.1.2 Die soziale Verpflichtung des Eigentums..... 40

3.1.3 Die Gefahren des Reichtums 42

3.1.4 Arbeit und Beruf..... 44

3.2 Methodismus und kapitalistischer Geist..... 46

3.3 Die ökonomische Verantwortung der Gesellschaft 50

3.3.1 Wesleys Protest gegen wirtschaftliche Ungerechtigkeit..... 51

3.3.2 Die Verantwortung gesellschaftlicher Gruppen 53

3.3.3 Die Verantwortung der staatlichen Organe..... 55

**4 Die Erziehungs- und Bildungsarbeit Wesleys und seiner
Mitarbeiter 59**

4.1	Die englischen Schulen im 18. Jahrhundert.....	59
4.2	Methodistische Schulen und Sonntagsschulen	62
4.2.1	Methodistische Schulprojekte	62
4.2.2	Die Sonntagsschulbewegung	66
4.3	Erwachsenenbildung im Methodismus	68
4.3.1	Unterricht für Erwachsene.....	69
4.3.2	Bildung durch Literatur.....	70
4.3.3	Die methodistischen Gemeinschaften als Bildungsstätten	73
4.4	Erziehung und Bildung im Zusammenhang der theologischen Ethik Wesleys.....	75
4.4.1	Die theologisch-anthropologischen Grundaussagen	76
4.4.2	Die religiöse Bestimmtheit der Erziehung	79
5	John Wesleys Kampf gegen die Sklaverei	85
5.1	Sklavenhandel und Sklaverei in England und seinen Kolonien..	85
5.2	Die Stellung der Kirchen zur Sklaverei.....	86
5.3	Der Beginn des Kampfes gegen die Sklaverei.....	88
5.4	John Wesleys Einstellung zur Sklaverei.....	89
5.4.1	Die frühe Phase (bis etwa 1770).....	89
5.4.2	Die späte Phase (nach 1770).....	92
6	Gefangenenfürsorge und Gefängnisreform	98
6.1	Das englische Gefängniswesen im 18. Jahrhundert.....	98
6.1.1	Das Strafrecht.....	98
6.1.2	Die Prozesse	100
6.1.3	Der Strafvollzug	102
6.2	Wesleys Hilfsmaßnahmen für Gefangene	103
6.2.1	Predigt und Seelsorge.....	103
6.2.2	Humanitäre Hilfe für Gefangene.....	105
6.2.3	Wesleys Publikationen über Strafrecht, Strafvollzug und Gefangenenhilfe	107
B DIE PRINZIPIEN DER SOZIALETHIK WESLEYS		111
7	Voraussetzungen der Sozialethik.....	112
7.1	Die vorlaufende Gnade.....	112
7.1.1	Die Unfähigkeit des natürlichen Menschen zum Guten	112
7.1.2	Die zuvorkommende Gnade	116

7.2	Die erneuernde Gnade.....	122
7.2.1	Die Erneuerung des Menschen	122
7.2.2	Die guten Werke	126
8	Maßstäbe für die Sozialethik	133
8.1	Gottesliebe und Nächstenliebe	133
8.1.1	Gottes Liebe zu allen Menschen	133
8.1.2	Nächstenliebe als Wirkung der Gottesliebe.....	138
8.2	Die Gebote.....	143
8.2.1	Der Inhalt des Gesetzes	143
8.2.2	Der Gebrauch des Gesetzes.....	145
8.3	Vorbilder	150
8.3.1	Christus	150
8.3.2	Andere Menschen	152
8.4	Einsichten	154
8.4.1	Die Bedeutung der Vernunft.....	154
8.4.2	Die Aufgaben der Vernunft.....	156
9	Ziele der Sozialethik	159
9.1	Die Erneuerung des Einzelnen.....	159
9.1.1	Selbstbewusstsein und sittliches Verhalten.....	160
9.1.2	Verantwortung und Solidarität	161
9.2	Die Erneuerung der Gesellschaft.....	164
9.2.1	Herkunft und Auftrag staatlicher Macht.....	165
9.2.2	Abzulehnende Veränderungen	169
9.2.3	Mögliche Wege der Erneuerung	176
10	Schlussbemerkungen	178
10.1	Die Schwächen der Sozialethik Wesleys	178
10.1.1	Die konservative Staatsauffassung.....	178
10.1.2	Der Verzicht auf strukturelle Änderungen der Gesellschaft	179
10.1.3	Die begrenzten Kenntnisse kausaler Zusammenhänge.....	180
10.2	Die Vorzüge der Sozialethik Wesleys	180
10.2.1	Glaube und Werke	181
10.2.2	Liebe und Vernunft	181
10.2.3	Individuum und Gesellschaft.....	182
10.2.4	Praxis und Theorie	183

Literaturverzeichnis 185
Sachregister 195
Namenregister 200

Einleitung

Das Interesse an John Wesley ist seit den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts auch auf dem europäischen Kontinent gewachsen, nachdem in den angelsächsischen Ländern bereits während zweier Jahrhunderte eine nicht mehr überschaubare Flut von Literatur über den Begründer des Methodismus erschienen war. Nach einer Phase sehr allgemeiner – meist unkritisch-verehrender oder kurzerhand abwertender – Darstellungen beginnt man auch im deutschsprachigen Bereich, sich gründlicher mit Wesley, seiner Theologie und seinem Lebenswerk zu befassen¹. Eine Reihe von Monographien untersucht seine Anthropologie, Pneumatologie und Individualethik², andere befassen sich unter historischen und soziologischen Gesichtspunkten auch mit seiner Sozialarbeit und der Bedeutung der methodistischen Klassen und Gemeinschaften für die englische Gesellschaft³. Der erste, der der Beziehung von Theologie und sozialer Aktivität in genauerer, profunder Weise nachging, war der tschechische Theologe Vilem Schneeberger mit seiner Dissertation „Theologische Wurzeln des sozialen Akzents bei John Wesley“⁴. Während Schneeberger sich die Frage gestellt hat, „ob eine direkte Verbindung zwischen der theologischen Verkündigung Wesleys und seiner sozialen Arbeit besteht“, und seine Arbeit gerade dort aufhört, wo „eine Studie über die Ethik bei John Wesley beginnen sollte“⁵, geht es in dieser Untersuchung darum, die wesentlichen Momente der Interdependenz zwischen sozialer Aktivität und sozial-ethischen Reflexionen Wesleys an einigen wichtigen Beispielen herauszuarbeiten, aus sich selbst heraus zu interpretieren und kritisch zu befragen. Eine Verbindung von historischer und systematischer Methode scheint daher der Themenstellung am ehesten angemessen zu sein; darum werden im ersten Teil der Arbeit einige exemplarische Bereiche der Sozialar-

-
- 1 Martin Schmidts zweibändige Wesley-Biographie ist das erste große und bis heute nicht ersetzbare Werk dieser Kategorie. Ein Überblick über die wichtigste neuere Sekundärliteratur findet sich in: Walter Klaiber und Manfred Marquardt, *Gelebte Gnade*, Göttingen ²2006, 508-511. Umfassender ist Karl Heinz Voigt, Art. Wesley, John, BBKL XIII, 1998, 914-970, mit Aktualisierungen auf der Internetseite www.bautz.de/bbkl.
 - 2 D. Lerch, *Heil und Heiligung bei John Wesley*; H. Lindström, *Wesley und die Heiligung*; W. Thomas, *Heiligung im NT und bei Wesley*; J. Weißbach, *Der neue Mensch im theologischen Denken John Wesleys*; T. Leßmann, *Rolle und Bedeutung des Heiligen Geistes in der Theologie John Wesleys*; u.a.
 - 3 J. W. E. Sommer, *Wesley und die soziale Frage*; T. Kraft, *Pietismus und Methodismus (Vergleich von August Hermann Francke und John Wesley)*; H. Nausner, *Die Bedeutung der Allgemeinen Regeln John Wesleys* u.a.
 - 4 Zürich, 1974.
 - 5 So in einem Brief vom 29. 12. 1973 an den Verfasser.

beit kurz dargestellt und analysiert und im zweiten die ihnen zugrunde liegenden Prinzipien eruiert und in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Die sozialen und ökonomischen Umwälzungen des 18. Jahrhunderts waren zunächst in England, danach auch in anderen europäischen Ländern und gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in den USA das Grundproblem auf, dass den ethischen Herausforderungen einer industrialisierten Gesellschaft nicht mehr nur durch philanthropische Anstrengungen begegnet werden kann, sondern eine Veränderung kirchlicher wie staatlicher Ordnungen und Institutionen erforderlich ist. John Wesley hat dafür noch keine Sozialethik im späteren Verständnis dieser Disziplin entwickelt, wohl aber im Laufe seines Lebens und auf Grund seiner unmittelbaren und landesweiten Erfahrung sozialer Missstände Überlegungen angestellt und Handlungsperspektiven eröffnet, die zu einer Sozialethik hinführen.

Angesichts seiner Auseinandersetzung mit den Problemen und Strömungen der Neuzeit sowie der Bedeutung ethischer Fragestellungen in der modernen Theologiegeschichte und des gegenwärtigen Streites um das Verhältnis von „Heil und Wohl“, also der Verkündigung des Evangeliums und der Wahrnehmung sozialer Verantwortung als Aufgabe der christlichen Kirchen, haben die Ansätze Wesleys nicht nur historische Bedeutung; sie verdienen auch systematisch-ethische und praktisch-theologische Beachtung.

Bei diesem Vorhaben stoßen wir auf zwei Eigentümlichkeiten des Lebenswerkes Wesley, die eine systematische Darstellung erschweren: zum einen hat er viele Anregungen von anderen Autoren übernommen, ihnen aber in der weiteren Reflexion und Umsetzung in praktische Arbeit ein eigenes Gepräge gegeben, so dass der Fremdanteil seiner zahlreichen Aktivitäten und seine eigene Leistung nicht immer genau voneinander abzugrenzen sind; zum anderen liegt uns seine Theologie ausschließlich in Gelegenheitsschriften (Predigten, Briefen, Traktaten, kurzen Abhandlungen, Tagebuchnotizen u. a.) vor, so dass die in ihnen enthaltenen ethischen Prinzipien jeweils erst herauszuarbeiten und vorsichtig in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen sind.

A DIE HAUPTGEBIETE DER SOZIALEN PRAXIS WESLEYS

Wer sich einen Überblick über die erstaunliche Weite der sozialen⁶ Betätigung Wesleys verschaffen will, wird sich eingehend mit den einzelnen Aktivitäten befassen müssen, um von da aus das Ganze der sozialen Verantwortung in den Blick zu bekommen. Seit den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts hat sich vor allem in der englischsprachigen Theologie eine Flut von Titeln mit der Frage des Umgangs mit den Armen und der Armut beschäftigt⁷. Unter dieser Überschrift lässt sich ohne Zweifel nicht nur ein lebenslanges soziales Engagement Wesleys sowie eine durchgängige Forderung methodistischer Ethik abhandeln, sondern auch eine in der Gegenwart weltweit verschärfte aktuelle und strukturelle Problemlage erörtern. Dennoch ist damit nicht das Ganze des sozialen und sozialetischen Engagements abgedeckt, das die herausragende Bedeutung John Wesleys begründet.⁸ Wer Wesleys sozialetisches Engagement aus der Perspektive moderner Fragestellungen, etwa der Befreiungstheologie oder der Globalisierungskritik, betrachtet, wird gewiss manches genauer sehen als frühere Autoren, jedoch nicht aus dem Blick verlieren dürfen, dass es nicht ohne seine soteriologische Grundlegung verstanden oder gewürdigt werden kann, auf der es – seit 1738 – aufbaut und sich bis zum Ende seines Lebens immer wieder neuen Herausforderungen stellt.⁹

6 Der Begriff „sozial“ ist hier sowohl im Allgemeinen, auf gesellschaftliche Ordnungen und Gruppen bezogenen, als auch im Besonderen, auf ein bestimmtes Verhalten in kritischen Situationen und dessen Konsequenzen gerichteten Sinne gebraucht. „Sprechen wir in dieser unserer Gesellschaft von Sozialethik, so wird sich unvermeidlich dieser Doppelsinn Geltung verschaffen, und mit Recht; denn nur in einer stabilen, standortgebenden, unerschütterten Gesellschaft könnte man von ‚sozial‘, ‚sozialen‘ Verhalten u. dgl. ohne das kritische und zugleich fordernde Pathos sprechen, das (spätestens seit etwa 1848 in Deutschland) aus diesem Worte hervorbricht“ H. D. Wendland, Einführung in die Sozialethik, 8. Vgl. auch H. Bedford-Strohm, Art. Sozialethik, EKL³ IV, 325-334.

7 Siehe die Titel von Jennings, Heitzenrater, Meeks u.a. im Literaturverzeichnis.

8 Ich werde deshalb meinen Versuch einer umfassenden Perspektive beibehalten; der Umfang der Darstellung der Armut-Problematik lässt sich aus Platzgründen nicht erweitern. Dennoch war die eigene Interpretation an den Ergebnissen der laufenden Diskussion zu überprüfen und zu präzisieren.

9 Der beste Zugang zum Verständnis Wesleys unter den neueren Veröffentlichungen findet sich in Theodor Runyons Buch „Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute“ (s. Literaturliste).

1 Die soziale Arbeit der Oxforder Frühmethodisten

Dem, der das Lebenswerk John Wesleys untersucht, muss bewusst bleiben, dass es fast ganz der vorrevolutionären Epoche der jüngeren europäischen Geschichte angehört. Die Wirksamkeit der Frühsozialisten begann, als die seine zu Ende ging. Die erste Phase der englischen Arbeiterbewegung, die man als solche bezeichnen kann, nahm ihren Anfang, als er gerade gestorben war¹⁰. Danach haben die Schärfe der Klassengegensätze und das Bewusstsein von ihrer Bedeutung sowohl für das gesellschaftliche Leben wie für die kirchliche Arbeit in einem Maße zugenommen, das geeignet ist, uns den Blick für die theologische Leistung und nachvollziehbare historische Begrenztheit Wesleys zu verstellen.

Die soziale Lage der unteren Schichten des englischen Volkes um die Mitte des 18. Jahrhunderts muss daher wenigstens mit einigen Strichen umrissen werden.

1.1 Das Elend der unteren Schichten des Volkes

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war die Zahl der Armen zwar nicht gering, doch in verschiedenen Gebieten Englands und je nach dem Ernteertrag des jeweiligen Jahres unterschiedlich groß. Die beachtliche Mittelklasse dieser Zeit umfasste noch die gelernten Arbeiter und die Handwerker; das änderte sich mit Beginn der (ersten) industriellen Revolution. Ein der Schönfärberei so unverdächtigster Historiker wie der Marxist Jürgen Kuczynski schreibt über die Zeit bis 1760: „Der Polarisierungsprozess, das heißt die Scheidung der Bevölkerung in eine große Masse immer ärmerer, immer elender lebender Menschen und in eine winzige Minderheit sehr reicher Menschen, steht im Vergleich zur Zeit der Industriellen Revolution noch im Anfang seiner Entwicklung.“¹¹ Dennoch bildeten die Häusler und Armen bereits die größte Schicht des Volkes¹². Ihre Zahl wuchs im Laufe des 18. Jahrhunderts beträchtlich. Schulische und berufliche Bildung fehlte den meisten vollständig. Sie

10 Thompson, *The Making of the English Working Class*, 194: „... the outstanding fact of the period between 1790 and 1830 is the formation of the ‘working class’.“ Vgl. Vester, *Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß*, 23 u. ö.

11 Kuczynski, *Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus*, Band 22, 240.

12 Kuczynski, a.a.O. 239; Clarkson, *The Pre-Industrial Economy in England*, 210: „Poverty was the pervading condition of pre-industrial England. A small minority of the population was very much wealthier than the great majority and rich even by the Standards of the twentieth Century“.

lebten grobenteils nicht mehr in ihren Heimatorten, sondern in neu entstehenden Industriegebieten oder den Slumdistrikten am Rande der Städte. Damit hatten sie ihr Recht auf Armenunterstützung verloren und waren für die an den traditionellen Parochialstrukturen orientierte kirchliche Fürsorge nicht erreichbar. Sie lebten als zusammengedrückte Masse in auch für damalige Begriffe katastrophalen Wohnverhältnissen ohne ärztliche Versorgung. Die hohe Sterblichkeit wurde nur durch eine noch höhere Geburtenziffer ausgeglichen¹³.

Die Ursachen für die zunehmende Verelendung großer Bevölkerungsgruppen, die im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichen sollte, lagen vor allem in der Enteignung der Landbevölkerung, der beginnenden Industrialisierung, der rigiden Haltung der staatlichen Organe und der traditionellen Einstellung der Besitzenden.

Die Enteignung der Landbevölkerung entstand durch die Einhegung von Gemeindeland, die Inbesitznahme von Brachland und die Zusammenlegung von Feldern und Höfen, für die das Parlament die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen hatte. Nutznießer dieser Entwicklung waren fast ausschließlich die Gutsbesitzer, die mit ihrer starken Investitionskraft und modernisierten landwirtschaftlichen Methoden¹⁴ den nicht mehr konkurrenzfähigen Kleinlandwirten, Freisassen und Nebenerwerbsbauern ihre Existenzgrundlage nahmen. Nach 1760 hat dieser Prozess sprunghaft zugenommen und eine wachsende Zahl Arbeitsloser produziert, die die Industrielöhne niedrig hielt¹⁵. Diese Zahl wurde noch erhöht, als die Erfindung der Dampfmaschine und mechanischer Arbeitsgeräte für die Wollindustrie die in unzähligen häuslichen Kleinbetrieben durchgeführte Handarbeit durch Maschinenarbeit¹⁶ ersetzte und selbstständige Handwerker wie vorher die Bauern in das unsichere Schicksal der Lohnabhängigkeit stieß.

Die öffentlichen Maßnahmen in Bezug auf die Armen waren bis ins 19. Jahrhundert¹⁷ an der fast unveränderten Armengesetzgebung der elisabethanischen Ära ausgerichtet, die man so zusammenfassen kann: „Alle Arbeitsfähigen müssen zwangsweise beschäftigt werden, wenn sie arbeitslos angetrof-

13 Trevelyan, Kultur- und Sozialgeschichte Englands, 269 ff.

14 Fruchtwechselwirtschaft, Düngemittel, moderne Geräte und Maschinen.

15 Vester, Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, 51 f.

16 1764 Erfindung der Spinning Jenny: 16-18 Spindeln statt einer; 1767 Spinning Throstle, für mechanischen Antrieb; 1779 Kombination von beiden: Mule; 1764 Erfindung der Dampfmaschine; seit 1785 Einsatz von Dampfkraft für Spinn- und Webmaschinen, die zunächst den Handbetrieb nur ergänzte, nach weiteren Verbesserungen allmählich ersetzte.

17 Das neue Armengesetz wurde 1834 erlassen, 1844 verbessert.

fen werden; die Jugendlichen in einer Lehre. Arbeitsbehinderte und Kranke werden auf öffentliche Kosten in Armenhäusern untergebracht, wo sie nach Möglichkeit ebenfalls arbeiten sollen; für ihre Unterbringung ebenso wie für die Unterbringung wegen Bettelei bestrafte Arbeitsfähiger in ‚Korrekthäusern‘ sind die jeweiligen Geburtsorte der Betroffenen zuständig, die auch die Kosten dieser ‚Armenpflege‘ aufzubringen haben.“¹⁸ Dass dieses Gesetz die aus der Armut entstehenden sozialen Probleme des 18. Jahrhunderts in immer höherem Maße ungelöst ließ, lag nicht nur an der Lustlosigkeit der zuständigen Behörden¹⁹, sondern auch an der Pflicht der Armen, in ihrem Geburtsort um Hilfe nachzusuchen²⁰, an der infolge der wirtschaftlichen Veränderungen notwendig sich vollziehenden Bevölkerungsbewegung²¹ und der traditionellen Einstellung vieler Engländer, nach der Armut selbst verschuldet und als ein Stigma göttlicher Strafe zu tragen sei²². Eine feste Wertskala mit religiöser Begründung stützte den statischen Charakter einer segmentierten Ge-

18 Kuczynski, a.a.O. 109.

19 „Die Fragen, die mit Armut und Arbeitslosigkeit verknüpft waren, betrafen ihrem Wesen nach den ganzen Staat oder mindestens die größeren Verwaltungsgebiete, doch wurden sie von jedem kleinen Kirchspiel selbstständig, mit feindseligen Seitenblicken auf andere Gemeinden, bearbeitet. Es blieb der Unwissenheit der Landbewohner und der wechselseitigen Eifersucht der Pfarrgemeinden überlassen, die schwerwiegenden Probleme nach eigenem Gutdünken zu meistern, und dabei galt es als die Hauptsorge, jedermann, der möglicherweise einmal der Armenunterstützung zur Last fallen könnte, aus dem Gemeindegebiet zu verweisen ...“ Trevelyan, a.a.O. 341.

20 Das Law of Settlement, nach dem jeder englische Bürger nur in der Gemeinde Anspruch auf Armenhilfe hatte, in der er geboren war, hinderte viele Verarmte, sich dort nach besseren Lebensbedingungen umzusehen und Arbeit aufzunehmen, wo das eher möglich war, etwa in den neu entstehenden Zentren industrieller Expansion. „Dergestalt verfielen neun Zehntel des englischen Volks, auch wenn sie gutartigen Charakters waren oder sogar eine einträgliche Arbeit verrichteten, der Gefahr der Ausweisung aus jedem Kirchspiel außer der Pfarre ihres Geburtsortes, und zwar mit allen Unannehmlichkeiten, die Verhaftung und Schande mit sich zu bringen pflegen.“ Trevelyan, a.a.O. 273. Cf. Warner, *The Wesleyan Movement*, 9; Kluxen, *Geschichte Englands*, 407.

21 „... the impending industrial revolution changed the population statistics greatly, and during the Century, towns like Birmingham and Sheffield probably increased their population sevenfold and Liverpool tenfold.“ Whiteley, *Wesleys England*, 53. Genauere Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung und -bewegung bringt Kuczynski, *Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus*, Band 23, 94 ff.

„... The Church of England was hampered by an inflexible organization in the necessary task of ministering to new concentrations of industrial workers in areas where formerly people had been scarce.“ NCMH VII, 136.

22 „Poverty was a stigma. If men fell out of the race they must be cared for: but the duty never became a pleasure.“ Edwards, *John Wesley and the Eighteenth Century*, 148. „The typical judgment of the day blamed the unfortunate for their own condition ... The necessity of the poor represented an accepted economic axiom.“ Warner, a.a.O. 4 f.

sellschaft. Der Egoismus der Besitzenden war so groß, dass auch die durchaus vorhandenen karitativen Aktivitäten und Spenden für die Linderung von Not oft eher als religiöse Pflichtübung, denn als wirksame Hilfe aus Einsicht in die Notwendigkeit, „eine Änderung der Lage der Armen herbeizuführen, einzuschätzen ist“²³. Die aus der Notlage resultierenden kriminellen Taten waren besser bekannt als das Elend der Armen und daher geeignet, Mitleid durch Enttäuschung zu ersetzen²⁴. Aber der Konservatismus war nicht auf die Kreise der Begüterten beschränkt; auch die Armen waren nicht in der Lage, ihn in Richtung einer neuen Einstellung zu Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu verändern, die den neuen Gegebenheiten besser angepasst gewesen wäre²⁵. Wenn aber zu der Ausbeutung der Arbeitskraft, sich verbreitender Arbeitslosigkeit, unmenschlichen Arbeitsbedingungen vor allem der Bergleute, zu Frauen- und Kinderarbeit und niedrigen Löhnen noch außergewöhnlich harte Maßnahmen von Unternehmern oder Knappheit von Lebensmitteln hinzukamen, dann entstanden auch immer wieder lokale Demonstrationen, bei denen die Empörung der Menge gelegentlich zu gewalttätigen Aktionen führte. Statt aber die Übel, die solche berechtigten Proteste hervorgebracht hatten, zu beseitigen, ließen die Behörden, die in jeder Störung der öffentlichen Ordnung zugleich einen Angriff auf die traditionellen Privilegien sahen, meist Militär aufmarschieren, die Demonstration zerschlagen und die Anführer mit schweren Strafen belegen²⁶.

Die Haltung der Reichen in der Gesellschaft war hauptsächlich an der Vermehrung und Sicherung von Besitz und Einkommen orientiert. Weder Staat noch Kirche noch die sie tragende Gesellschaft waren trotz mancher Anstrengungen Einzelner und einiger Societies in der Lage, das immer dringender werdende Problem der Armut immer breiterer Bevölkerungsschichten

23 Warner, a.a.O. 4 f. 7.

24 „... there are whole families in want of every necessity of life, oppressed with hunger, cold, nakedness and filth and disease. The sufferings indeed of the poor are less known than their misdeeds; and therefore we are less apt to pity them.“ Diese Aussage eines Westminster-Beamten zitiert Whiteley, a.a.O. 28.

25 „The poor were not sufficiently self-conscious to organize for a common purpose. Indeed, they were even incompetent to recognize or support existing forces which would promote their own interests.“ Warner, a.a.O. 6.

26 Wearmouth, Methodism, 78, berichtet: „In the year 1740, foodstuffs being in meagre supply, cereals being exported, prices rising, discontent raging, the labouring classes suffered a plague of human misery; with their patience at breaking point and their behaviour surly and angry and passing into passions of violence, no amelioration came in the shape of cheaper and ampler supplies of the staff of life; instead, the authorities called out the soldiers, armed many civilians, arrested most of the ringleaders, sent several to the gallows.“ Weitere Berichte bei Wearmouth, a.a.O. passim; Trevelyan, a.a.O. 452 f.

als solches zu erfassen oder gar zu lösen. Ihr Grundmotiv für alle öffentlichen und privaten Maßnahmen lag in dem Willen zur Erhaltung einer überkommenen Ordnung.

1.2 Christliche Philanthropie

Die Urteile der Historiker über die kirchlichen Zustände in England zu Beginn des 18. Jahrhunderts sind ziemlich einhellig. „Die kirchlichen Feste blieben unbeachtet; tägliche Gottesdienste wurden abgeschafft; die Gotteshäuser verfielen; und das Heilige Abendmahl fand nur noch selten statt ... Bischöfe und Klerus waren träge und weltlich geworden. Sie vernachlässigten ihre geistlichen Pflichten.“²⁷ Vor allem die neu entstehenden Siedlungsgebiete und die ausufernden Städte litten an kirchlicher Unterversorgung. Die bestehende Kirchlichkeit der anglikanischen Christen und teilweise auch der Dissenters hatte weithin nur noch die Qualität einer äußerlichen Sitte²⁸. Dies gilt nicht für die Mitglieder der „religious societies“, die auf Initiative von Anton Horneck und Richard Smithies gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstanden waren. Ihre Hauptanliegen waren persönliche Gespräche in kleinen Kreisen und ein Leben nach strengen Regeln. Ihre Frömmigkeit war anglikanisch-hochkirchlich, Gebete aus dem Book of Common Prayer und regelmäßige Feiern der Kommunion bestimmten ihr religiöses Tun. Von London ausgehend, verbreitete sich diese Bewegung vor allem unter jüngeren Leuten auch in anderen Städten und nahm bald in Entsprechung zu anderen philanthropischen Bemühungen dieser Zeit auch soziale Aufgaben in Angriff: finanzielle Unterstützung von Armen, Fürsorge für Strafgefangene, Besuche bei Kranken, in Arbeitshäusern und Hospitälern²⁹. Ihre Grenzen sind freilich

27 Nicolson, Das Zeitalter der Vernunft, 434 f.

28 „Die protestantischen Kirchen Englands und Schottlands erlebten in dem halben Jahrhundert von der Toleranzakte (1689) bis zum Einsetzen der methodistischen Erweckung (1739) eine völlige religiöse und sittliche Erschlaffung. In den zur anglikanischen Staatskirche gehörenden Schichten bestand die Kirchlichkeit nur als rein äußerliche Sitte. Im Adel herrschte vornehme Geringschätzung der Religion, im Bürgertum religiöse Gleichgültigkeit; die untersten Schichten, die Arbeiter in den Industriebezirken, waren unsagbar roh, unwissend und von allen kirchlichen Einflüssen unberührt. Nicht ganz so tief wie in der Staatskirche war der religiöse Niedergang bei den Dissenters; doch ist auch bei ihnen ein Erlahmen der religiösen Kräfte zu beobachten.“ Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, 423. Vgl. NCMH VII, 4.

29 Ausführlich berichtet Simon in seinem Buch „John Wesley and the Religious Societies“ über die Aktivitäten dieser Gesellschaften. Vgl. auch Schmidt, England und der deutsche

unübersehbar: zugelassen waren nur Anglikaner, keine Dissenters; liturgische und devotionale Praktiken standen durchweg im Vordergrund; Heiligung im Verständnis einer kirchlich-asketischen Frömmigkeit war das Grundmotiv, dem auch die soziale Arbeit völlig untergeordnet wurde. Dennoch heben sie sich hell vor dem Hintergrund einer untätigen Staatskirche und einer sich den brennenden Nöten ihrer Armen fast völlig versagenden Gesellschaft ab.

Über den engen Zirkel eines lokalen Clubs sind vor allem zwei Gesellschaften hinausgewachsen: die Society for Promoting Christian Knowledge (SPCK, gegründet 1698) und die Society for the Propagation of the Gospel (SPG, gegründet 1701). Das Ziel der SPCK war es, „Schulen in London einzurichten, wo Kinder Katechismusunterricht erhielten, die normalerweise nicht von der Kirche erreicht wurden, gute Bücher für die Armen zu drucken und die Frömmigkeit in amerikanischen Plantagen vor allem durch geeignete Literatur zu fördern“³⁰. Die SPG hatte vor allem die Aufgabe der kirchlichen Betreuung englischer Bürger in den Kolonien und der Missionierung von Eingeborenen.

Neben solchen institutionellen Formen der Aktivität gab es eine nicht feststellbare Anzahl von Initiativen einzelner Personen, vor allem im Einflussbereich J. Taylors und W. Laws, die sich um die Beseitigung sittlicher und sozialer Übelstände, wie um Erleichterung des Lebens der Armen bemühten. Das Gesamtbild der englischen Gesellschaft bleibt in dieser Zeit höchst spannungsvoll: einer überwiegenden Mehrheit von konservativen, nur auf ihre Privilegien bedachten Besitzbürgern und fast apathisch in Abhängigkeit und Not leidenden Armen steht eine Minderheit von Gruppen und Einzelpersonen gegenüber, die auch mit höchster Anstrengung des Elends derer nicht Herr werden können, um deren Lebensverbesserung sie sich bemühen. Die Befangenheit in überkommenen Gesellschaftsstrukturen verstellt ihnen den Blick für die Ursachen der Übel; der Charakter ihrer Frömmigkeit lässt auch den hingebungsvoll betreuten Armen oft nur das Mittel der eigenen Heiligung sein.

1.3 Die soziale Aktivität der Oxforder Früh-Methodisten

Die soziale Betätigung des „Heiligen Clubs“ in Oxford, dessen Leiter John Wesley geworden war, lässt sich durchaus im Zusammenhang mit anderen re-

Pietismus, 209; ders., John Wesley I, 31 f.; Green, The Young Mr. Wesley, 157 f.; Loofs, Art. Methodismus, 751; Davies, Methodism, 35 -37.

30 Davies, a.a.O. 36 f. Vgl. Heitzenrater, John Wesley und der frühe Methodismus, 36-45.

ligiösen Gesellschaften sehen.³¹ Für den späteren Initiator der methodistischen Bewegung gewinnt dieser Kreis von Studenten dadurch seine bleibende Bedeutung, dass er hier zum ersten Mal mit der Aufforderung zu sozialer Arbeit konfrontiert wird und sie als einen unabtrennbaren, weil wesentlichen Bestandteil des christlichen Lebens erkennt.

1.3.1 Die praktische Sozialarbeit der Club-Mitglieder

Drei Theologiestudenten, unter ihnen Johns jüngerer Bruder Charles, hatten einen kleinen Kreis gebildet „zum Studium der Klassiker und des Neuen Testaments sowie zur Pflege der Frömmigkeit“³². Sie wollten sich gegenseitig im Studium und in ihrem Leben als Christen weiterhelfen.

John schloss sich ihnen an und wurde, als der in vieler Hinsicht Überlegene, ihr Leiter. Auch Erbauungsbücher (vor allem von Thomas von Kempfen, Jeremy Taylor und William Law) wurden gelesen. An Hand von formulierten Fragen überprüften sie regelmäßig ihr persönliches Leben in Gedanken, Worten und Taten, ihre Pläne und deren Durchführung. Ausnahmslos waren sie treue Mitglieder der Anglikanischen Kirche, deren Ordnungen und Regeln sie wieder zu besserer Durchsetzung im täglichen Leben auch der anderen Studenten verhelfen wollten. Eben das aber – später auch ihre soziale Aktivität – stieß auf den teils spöttisch, teils entrüstet sich äußernden Widerstand ihrer Kommilitonen und Lehrer, von denen nur wenige Verständnis oder gar Zustimmung äußerten.

Etwa eineinhalb Jahre vor der Einführung des gemeinsamen Fastens hatten sie die Aufgabe übernommen, die einen nicht geringen Teil ihrer Zeit und ihres Geldes in Anspruch nahm: die Arbeit an verschiedenen sozialen Brennpunkten der Stadt. Wieder war es nicht John Wesley, der die Anregung dazu gab, sondern ein jüngeres Mitglied des Kreises; wieder aber war er es, der die Anregung aufnahm und ihrer Durchführung Gestalt und Nachdruck verlieh, so dass sie nicht nur seinen Weggang nach Georgia überdauerte, sondern ein Teil seiner Lebensarbeit blieb. Der Einsatz der Studenten erfolgte im Wesentlichen an vier Stellen: in den beiden Stadtgefängnissen von Oxford, bei armen Familien, im Arbeitshaus sowie in einer Schule für unterprivilegierte Kinder.

31 Vgl. Schmidt, John Wesley I, 87 f.; Green, The Young Mr. Wesley, 157 f.; MacArthur, The Economic Ethics of John Wesley, 112; Cameron, Methodism and Society in Historical Perspective, 35; Heitzenrater, a.a.O.

32 Curnock, J I, 6 (Einleitung). Die Frage, wer der Gründer war, ist bis heute nicht eindeutig beantwortet.

Mit der Zustimmung der zuständigen kirchlichen und staatlichen Behörden in Oxford besuchten die Wesleys und ihre Freunde regelmäßig die beiden Gefängnisse, übernahmen Verkündigung und Seelsorge an den Gefangenen, lehrten die Besserungswilligen Lesen und Schreiben, vermittelten Anwälte für bevorstehende Verhandlungen, kümmerten sich um die Familien und halfen gelegentlich durch finanzielle Unterstützung zu einem Neuanfang im beruflichen Leben.

Eine besonders gravierende Notlage entstand in den sozial schwachen Familien, in denen Mutter oder Vater erkrankten. Hatte der Studentenkreis die Fürsorge für eine solche Familie übernommen, dann wurde sie mindestens einmal wöchentlich besucht, Medikamente und Kleidungsstücke wurden beschafft, die Kinder unterrichtet und – wie die Erwachsenen – im christlichen Glauben unterwiesen. Ähnlich kümmerten sich die jungen Männer um die Bewohner des Arbeitshauses der Gemeinde. Die wirtschaftliche Basis für diese Maßnahmen bildete ein Fonds, in den Freunde und Bekannte regelmäßig oder gelegentlich Einlagen zahlten und den die jungen Männer selbst durch die Ersparnisse auffüllten, die sie durch Verzicht auf studentische Vergnügungen, auf modische Kleidung und (später) durch Fasten angesammelt hatten.

Das erstaunlichste Zeichen für die Größe der sozialen Aktivität eines so kleinen Kreises war die Schule für arme Kinder, deren Einrichtung wahrscheinlich auf John Wesley selber zurückgeht. Offensichtlich hatte er, der akademische Lehrer, am stärksten das Ungenügende empfunden, das in der nur sporadischen Unterrichtung der Kinder anlässlich der Besuche in den Familien lag. Er stellte eine Lehrerin an, bezahlte sie, inspizierte den Unterricht und die Handarbeit der Kinder und lehrte sie selbst biblische Geschichten, Gebete und christliche Glaubenswahrheiten. Jahrelang wurde so etwa 20 Kindern aus armen Familien eine Ausbildung gegeben, auf die sie sonst hätten verzichten müssen.

1.3.2 Die religiöse Motivation für die Sozialarbeit

Warum taten die jungen Männer das alles trotz des hohen Preises, den sie in Gestalt vieler Anfeindungen und persönlichen Verzichts dafür zahlen mussten?

Die authentische Auskunft darüber erhalten wir von John Wesley selber. Anlässlich der Auseinandersetzungen um den Heiligen Club hatte er für Freunde und Gegner eine Reihe von Fragen formuliert, die sich, anders als

frühere Schemata, vor allem auf die karitative Tätigkeit bezogen. Einige von ihnen lauten:

„I. Ist es nicht Sache aller Menschen in allen Verhältnissen, Ihn, der umherging und Gutes tat, nachzuahmen, so gut sie es können?“

Sind nicht alle Christen durch das Gebot angesprochen: ‚Solange wir Zeit haben, lasst uns allen Menschen Gutes tun?‘

Werden wir nicht später umso glücklicher sein, je mehr Gutes wir jetzt tun? Können wir später überhaupt glücklich sein, wenn wir nicht nach unseren Kräften ‚die Hungernden gespeist, die Nackten bekleidet, die Kranken und Gefangenen besucht‘ und alle diese Aktionen einem höheren Zweck dienstbar gemacht haben, nämlich der Rettung von Seelen von dem Tod?

Ist es nicht unsere verbindliche Pflicht, immer daran zu denken, dass Er mehr für uns getan hat, als wir für Ihn tun können, und uns versichert: ‚Was ihr getan habt einem unter diesen Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan?‘ ...

III. Sollten wir nicht, entsprechend den oben genannten Erwägungen, versuchen, denen Gutes zu tun, die hungrig, nackt oder krank sind? Sollten wir nicht im besonderen, wenn wir eine bedürftige Familie kennen, ihnen ein wenig zu essen, Kleidung oder Medikamente geben, wie sie es brauchen? Sollten wir ihnen nicht, wenn sie lesen können, eine Bibel, ein Allgemeines Gebetbuch oder ein Exemplar von ‚Whole Duty of Man‘³³ geben?“ Nötig seien auch Anleitungen zum Verstehen dieser Literatur, zum Gebet, zum Gottesdienstbesuch sowie Beihilfe zur Bekleidung und Unterrichtung der Kinder. „Schließlich: sollten wir nicht, entsprechend den oben genannten Erwägungen, versuchen, denen Gutes zu tun, die im Gefängnis sind?“³⁴

Nach diesen programmatischen Fragen scheinen die Motive vor allem gewesen zu sein: die Nachfolge Jesu und Erfüllung seiner Gebote einerseits und das Streben nach Glück durch den Einsatz für einen „höheren Zweck“, die Rettung von Seelen, andererseits. Der Gehorsam einer unbestrittenen Autorität gegenüber verbindet sich mit dem Verlangen, ein für höchst erstrebenswert gehaltenes Ziel, die eigene Glückseligkeit, zu erreichen. Ähnlich klingt uns religiöser Eudämonismus aus einem Brief Wesleys vom Juli 1731 entgegen: „Ich wurde geschaffen, um glücklich zu sein: um glücklich zu sein, muss ich Gott lieben; in dem Maße, wie meine Liebe zu ihm wächst, muss auch mein Glück

33 Ein Erbauungsbuch von Richard Allestree, London, 1659.

34 Danach folgen entsprechend praktische Empfehlungen wie unter III: WJW 25, 339f (L I, 128 f.; cf. J I, 96 f).